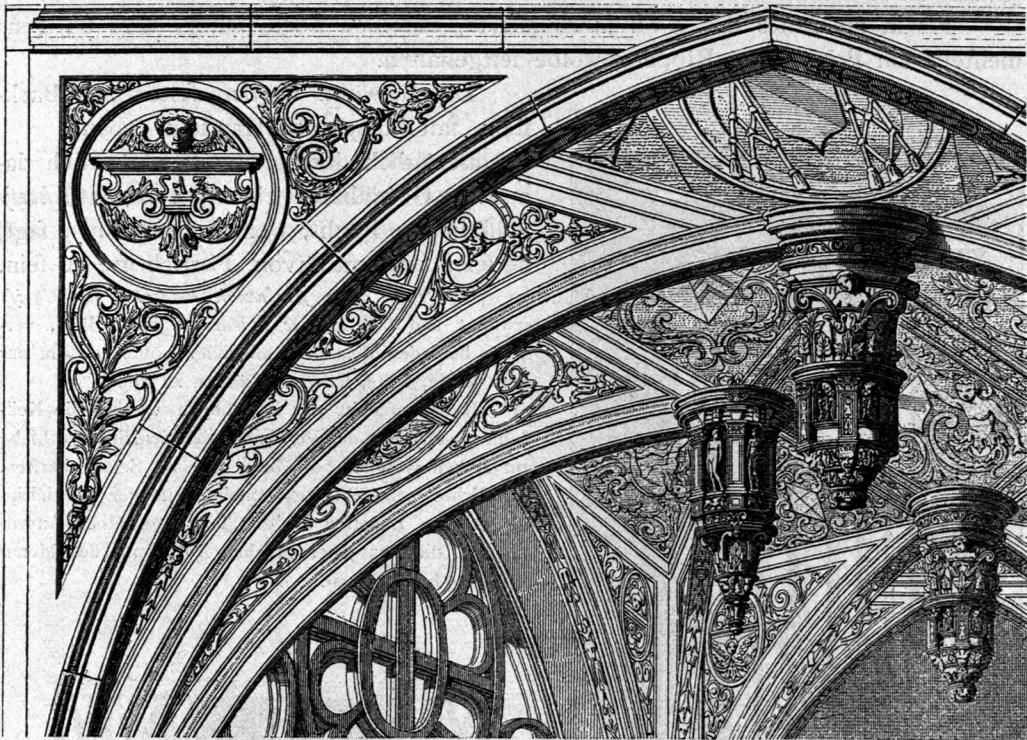


Fig. 68.

Chorgewölbe der Kirche zu Tillières ⁷⁴³).

Die Rippen convergiren auf riesige, sehr reiche hängende Schlusssteine, umgeben von schlanken Hängefälchen.

Auch in den drei auf Kosten des berühmten Rheders *Jean Ango* erbauten Capellen in *St.-Jacques* zu *Dieppe* ist die Aufmauerung über den Rippen durchbrochen. Nach *Palustre* sollen sie in der Art *Hector Sohier's* sein.

Die Kirchen zu *Vetheuil* und *Magny*, die *Palustre* in den Wirkungskreis der Familie *Grappin* in *Gifors* veretzt, zeigen auch Beispiele dieser Deckenbildung.

2) Arcaden, Kuppelbau und Gewölbetechnik.

Die Arcaden werden durch Rundbogen gebildet, meistens begleitet von Pilastrern oder Halbsäulen mit Gebälke. Auch hier war das Festhalten an den geringen Axenweiten der gothischen Joche in den Kirchen ein Hindernis für die Entfaltung der Renaissance-Weiträumigkeit.

Als eine Folge dieses Strebens nach einfacheren, aber größeren, weiträumigeren Baueinheiten, sowie des Wunsches, emporzustreben, darf die Entwicklung imposanter Kuppelbauten betrachtet werden.

Sie ist so sehr eine der Ausdrucksformen der lateinisch-italienischen Empfindungsweise im Gegensatz zur nordischen, daß wir sie in Italien mit *Arnolfo* am Florentiner Dome 1298 schon auf einem neuen Wege antreffen. Wenn auch in halb gothisirendem Gewande, ist schon seine Kuppel, obschon etwas kleiner als die jetzige, ein vollständiger Renaissance-Gedanke. In Frankreich dagegen hält das XVI. Jahrhundert im Wesentlichen an der gothischen Disposition der Kirchen fest. Erst mit der zweiten Periode der Renaissance kommt der italienische Kuppelbau ganz zum Durchbruch. Aber auch dann noch wird er mit Abmessungen angewandt, die ungenügend sind, um das Wesen der Hochkuppel

460.
Arcaden.

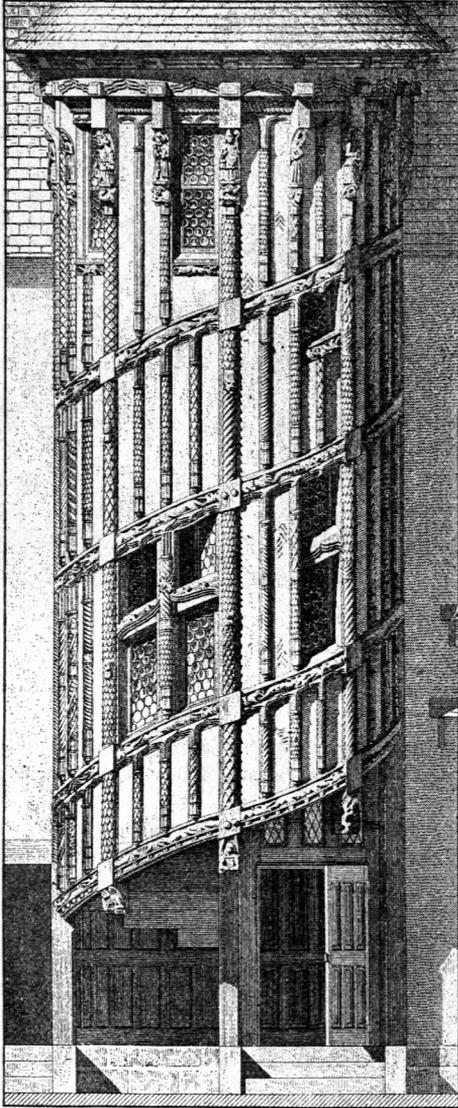
461.
Kuppelbau.

in fein vortheilhaftestes Licht zu stellen. Unter C (Kirchliche Baukunst) wird vom Kuppelbau eingehender die Rede sein.

462.
Gewölbe-
Construction.

Bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts, zuweilen noch später, wird übrigens meistens am Princip der Rippengewölbe festgehalten.

Fig. 69.



Haus der *Reine Berthe* zu Chartres. —
Treppenhaus 748).

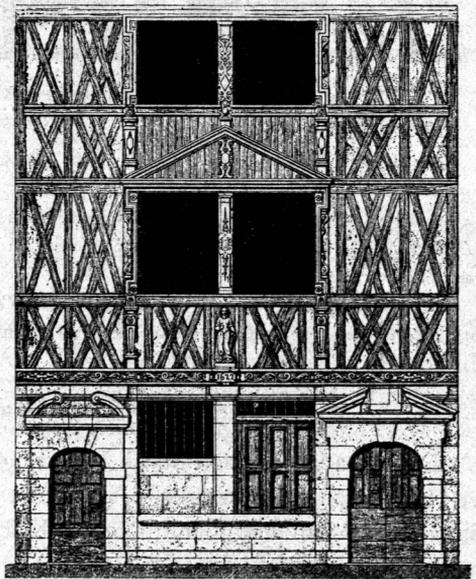
Die Gewölbe werden selten aus Backstein, fast immer aus Haufstein gebaut.

Bezüglich der Neuerungen, die sich damals im Gewölbebau einbürgerten, hat *Choisy* vollkommen Recht, wenn er von ihnen sagt, sie seien entfernt davon, Fortschritte zu sein.

Die *Feux de la stéréotomie moderne*, die *Choisy* erwähnt und mit *Ph. de l'Orme* beginnen läßt, verlieren bald den Reiz phantasievoller Lösungen, um nur noch kahle, kalte, schwere Flächen zu bilden.

Im Steinschnitt der Rundbogen werden die Keilsteine (*vouffoires*) des Verbandes den Schichten zu Liebe mit Haken versehen, die beim leifesten Setzen bersten. Ähnliches geschieht beim Steinschnitt der Durchdringungen der Lunetten in die Tonnengewölbe, Anordnungen, die aus einer falschen Auffassung des Monumentalen hervorgehen.

Fig. 70.



Haus in der *Rue du Bon-Espoir* zu
Rouen 750).

Der Ausspruch *Choisy's* 749): »*les Français, formés à l'école des maîtres du moyen-âge, ne conçoivent pas une décoration indépendante de la structure*«, ist wohl als Ausdruck ihrer innersten Sinnesweise richtig. Man begegnet jedoch Ausnahmen und

748) Facf.-Repr. nach: CALLIAT, V. *Encyclopédie d'architecture* etc. Paris 1877. 2. Serie, Bd. VI, S. 460.

749) CHOISY, a. a. O., Bd. II, S. 703.

750) Facf.-Repr. nach: BERTY, A. *La Renaissance monumentale en France*. Paris 1864. Bd. II.

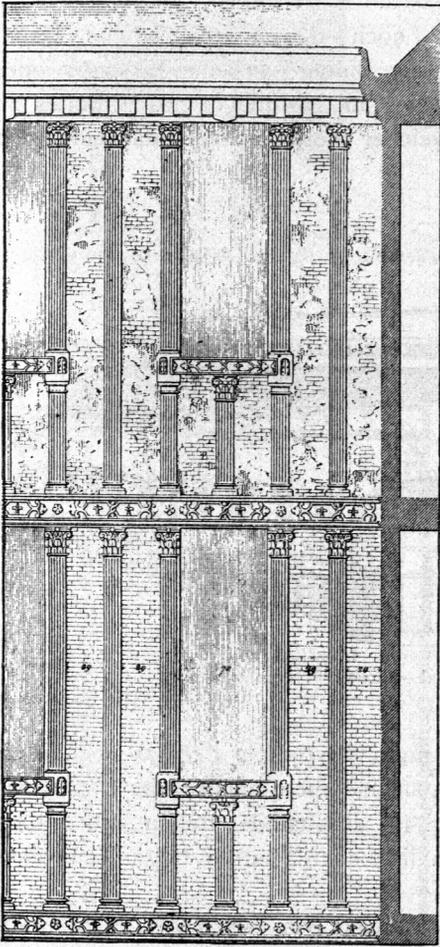
Inconsequenzen. Die sculpirte Relief-Decoration des steigenden Tonnengewölbes über der Treppe *Heinrich II.* im Louvre ist z. B. keineswegs mit Rücksicht auf die Keilsteinquader des Gewölbes gedacht.

3) Fachwerkbau.

Eine der ersten hier zu besprechenden Fachwerksbauten ist das sog. Haus der *Reine Berthe* zu Chartres (Fig. 69⁷⁴⁸), in der Zeit *Ludwig XII.* in noch halb-gothischen Formen errichtet. Es zeigt den seltenen Fall eines ziemlich weit im Halbkreis hervorspringenden Treppenhauses. Der Vorsprung beginnt erst etwa 1,50 m über der Erde. Das Ganze wird von einem Mittel- und zwei Seitenpfosten getragen, ferner von drei frei schwebenden, die durch die eingezapften Schwellen und Brüstungen verstrebt sind. Alles ist aus Eichenholz gezimmert. Alle Pfosten, Stäbe, Schwellen und Riegel sind mit feinen, geschnitzten Ornamenten bedeckt. Dieses Treppenhaus ist noch sehr gut erhalten, wenn auch nach links überhängend; die Senkung in der Mitte ist, nach etwa 400 Jahren, eine ganz unbedeutende. Ueber dem Dach des Hauptgebäudes tritt es als Thurm mit steilem Kegeldach hervor.

463.
Beispiel
zu
Chartres.

Fig. 71.



Ehemaliges Haus von 1607, *Rue St.-Antoine*
Nr. 22, zu Paris⁷⁵¹).

ein 0,40 bis 0,50 m vorstingender Bogen in der ganzen Breite des Hauses angebracht ist.

Zwei hübsche Beispiele letzterer Art sieht man in der *Rue St.-Pierre* Nr. 52 und 54 zu Caen. Der Mittel- und die Eckpfosten sind breit und reich mit Candelaber-Motiven, Figuren und Baldachinen verziert. Die Zwischenpfosten sind schmaler, oben strebepfeilerartig abgedacht und mit schlanken Pfosten und Fialenformen geschnitzt. Am Hause Nr. 54 sind keinerlei Diagonalstreben sichtbar. Am Hause Nr. 52 sind nur in den vier Brüstungsfüllungen des zweitobersten, d. h. mittleren Stockwerkes Andreaskreuze angebracht und durch Concentrirung an dieser Stelle nicht störend.

In Rouen, wo der Fachwerkbau früher sehr gebräuchlich war, zeichnete sich derselbe durch die große Zahl nahe aneinander stehender Pfosten mit stellenweiser Verstrebung aus. In dem ebenfalls in Rouen befindlichen, in Fig. 70⁷⁵⁰) dargestellten Beispiel eines Hauses in der *Rue du Bon-Espoir* ist es dagegen die ausschließliche Ausfüllung der Fache mittels zum Theil fogar verdoppelter, sich schneidender Andreaskreuze, die auffällt.

464.
Beispiele
in der
Normandie.

Auch andere Städte der Normandie, wie Bayeux, Caen, Lisieux, sind reich an Fachwerkhäusern aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Zuweilen springen das I. Obergeschoß und die darüber befindlichen Stockwerke etwa um 0,60 m vor. In anderen Fällen krägt jedes der drei oberen Geschoße in der Fußbodenhöhe um eine Balkenbreite vor. Das oberste Stockwerk ist im steilen Giebel angeordnet, innerhalb dessen meistens